



Merseburgische Blätter.

Neunter Jahrgang. 15. Juli.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Den Pferdezüchtern im hiesigen Kreise wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Einbrennen der in Folge vorjähriger Bedeckung mit Beschälern des Königl. Preussisch-Sächsischen Landgestüts in diesem Jahre gebornen Fohlen für die Station Merseburg

Freitag, den 31. Juli c., hier in Merseburg,

Termin anberaumt ist.

Dieserjenigen Besitzer von Fohlen, welche gesonnen sind, selbige mit der Königl. Krone und dem Buchstaben S. bezeichnen zu lassen, haben ihre Fohlen an dem vorgenannten Tage hier zu stellen, woselbst früh nach 8 Uhr das Einbrenn-Geschäft durch einen Königl. Gestüt-Officianten beginnen wird.

Merseburg, den 8. Juli 1835.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Schicksale eines Berliner Schusterjungen. (Beschluß.)

Drei Tage lang war der Officier ein freundlicher, stiller Mitbewohner dieses Hauses, und der nächstkommende Tag war wieder zum Abmarsche des Regiments bestimmt. Da kam Louis (so hieß der Bediente) und bat den Meister und dessen Familie, im Namen des Herrn, noch am Morgen der Abreise auf dem Zimmer desselben eine Collation einzunehmen, wozu Louis Alles herbeigeschafft hatte. Als sie erschienen, machte der Fremde sehr verbindlich den artigen Wirth und äußerte, nachdem er und der Bediente ihnen von Allem servirt hatten, daß er gewünscht habe, noch einmal vor seiner Abreise mit ihnen insbesondere zu sprechen. Der Bediente mußte sich hiebei auf seinen Wink entfernen, worauf er sich mit der Frage an Gruner wandte, ob er nicht einen Lehrburschen mit Namen Karl Ermann gehabt habe? Die Frage wurde bejaht, und der Antwort eine Geschichte des Verschwindens dieses armen Burschen, mit mancher Unterbre-

chung der Frau Meisterin zu seinem Lobe hinzugefügt. Indessen ging der Officier in die Kammer und brachte einen Bierkrug herbei, der demjenigen, dessen sie eben erwähnt hatten, völlig ähnlich schien. „Kennt Ihr diesen?“ war seine Frage, indem er ihn auf den Tisch setzte. Gruner versicherte, er kenne ihn nicht. Die Meisterin aber, nachdem sie ihn genauer besehen hatte, äußerte mit Verwunderung, daß er beinahe jenem ähnlich sey, den damals der Bursche mitbekommen hatte. Lächelnd hatte sich der Officier an Fietchen gewandt, die er fragte, ob sie sich wohl jenen jugendlichen Gespielen wieder zu erkennen getraute, und weil diese hieran zu zweifeln begann, indem seit jener Zeit volle funfzehn Jahre verflossen waren, eilte er mit seinem Stuhle bis dicht zu ihr hin, streifte sich den Ärmel an der linken Hand in die Höhe, und fragte, indem er ihr eine Narbe wies, ob sie wohl dieses Zeichen noch kenne?

„O mein Gott,“ rief sie aus, und in ihr Auge drängte sich eine Zähre der Freude, „wäre es möglich, daß Sie Karl seyn könnten?“

„Ja, es ist möglich, Fietchen! Es ist gewiß!“ rief er überlaut. „Sie erinnern sich noch, wie ich sehe, daß der Hund, von welchem ich Sie befreite, mich gebissen hatte. O, damals weinten sie über den Arm des Verwundeten, und Jedermann äußerte der schlimmsten Folgen wegen Besorgnisse um mich, die aber durch Arzneimittel und einen geschickten Wundarzt abgewendet wurden.“

„Wie, was? Sie wären wirklich unser ehrlicher, unser armer, entlaufener Karl Ermann?“ brachen nun die beiden Alten mit lautem Freudengeschrei aus, indem sie beide, ohne alles Bedenken wechselseitig ihre Arme um ihn schlossen, und er, von inniger Nührung ergriffen und ohne die mindeste Neuerung stolzer Zurückhaltung, ihre Empfindungen herzlich erwiderte. Nun gestand er, wie viel es ihm gekostet, sich nicht gleich beim ersten Eintritte in's Haus zu erkennen zu geben. Als das Regiment einrückte, war er sogleich auf das Bureau gegangen, wo er, auf die Nachricht, daß Gruner noch lebe, sich das Billet auf sein Haus geben ließ. Nicht ohne viele Mühe hatte er mit seinem Bedienten einige Tage lang die Felder durchsucht, bis sie endlich den Baum und den Steinhäufen, ja sogar gegen ihre Erwartung, den darunter versteckten Krug noch unversehrt wieder fanden.

„Heute muß ich fort,“ sagte er, „und werde vielleicht, in Erfüllung meiner Pflicht, den Tod finden; ich lasse Euch das, was ich als Baarschaft besitze, als Darlehn auf Euer Haus zurück. Mit dieser Neuerung holte er zwei tausend Thaler in Golde herbei, die er im Felleisen hatte. Bald nach jenen, für Preußen so entscheidenden Octobertagen, wo das Bataillon, bei welchem Ermann als Hauptmann stand, zwischen Weimar und Erfurt mehrere Geldwagen erbeutet hatte, war diese beträchtliche Summe sein Eigenthum geworden.

Frau Helene brach jetzt über die wunderbare Hülfe des Himmels in frohe Ausrufungen und in Thränen aus, indes der Meister noch immer in Träume versenkt schien. Wie sollte er auch anders! Der Knabe, der ihnen mit wenigen Groschen und einem Bierkrüge entwichen war, mußte eben jetzt in der entscheidenden Stunde höchster Drangsale als ihr Schutzengel und Retter zurückkommen! Die bedenkliche Lage, worin sie waren, hatte Ermann durch seinen Bedienten

in Erfahrung zu bringen gewußt; diesem hatte Frau Helene weinend erzählt, daß sie binnen wenig Tagen ein aufgekündigtes Capital von achtzehn hundert Thalern bezahlen, oder das als väterliches Erbe auf sie gekommene Haus, zufolge eines gerichtlichen Bescheides, mit dem Rücken ansehen, und einem glücklicheren Besitzer überlassen sollten. Diesem Unglücke war nun abgeholfen, und nach einer ausdrücklichen Bestimmung von Ermann sollte das Geld zur Mitgift für Fietchen bei ihrer Verheirathung dableiben.

Raum hatte die Zeit zugereicht, ihnen, auf ihre Bitten, in einer kurzen Erzählung seine Schicksale mitzutheilen, als die Musik des aufmarschirenden Regimentes sie an den Ausbruch erinnerte, und der Bediente seines Herrn Sachen abholte. Der Mantelsack desselben war um ein merkliches leichter geworden.

Bei dem Abschiede des Wiedergefundenen von diesen drei guten, dankbaren Seelen hätte man eine Trennungsscene zwischen nahen, sich liebenden Verwandten zu sehen geglaubt. In den Becher der Freude träufelten bittere Wermuthstropfen beim Abschiede, und mit thränenden Augen geleitete der Alte und seine Tochter den Zug der Soldaten noch weit zum Thore hinaus, wo sie dann wehmüthig schieden. — In starken Tagemärschen ging der Heereszug über Posen, gegen Warschau hin, und die Zurückgebliebenen hatten den Reisenden überall in Gedanken begleitet. Wie er geschrieben, hatte er nur bei Pultusk einen Streifschuß bekommen. Auch einige folgende blutige Treffen, und selbst die Schlacht bei Eylau waren glücklich überstanden, welches Gruner und die Seinigen ihren Wünschen und inbrünstigen Gebeten zuschrieben. Dann aber erfolgte bis zum späten Herbst hin keine Nachricht weiter, bis endlich, da sie ihn oft als todt beweint hatten, folgender Brief einlief:

„Dem Himmel und Euren frommen Wünschen, meine Freunde, sey's gedankt! ich lebe noch, obgleich im Lazareth, wo die Entscheidung zwischen Leben und Tod mir lange zweifelhaft war. Unser letzter Sieg bei Friedland, welcher den Frieden herbeigeführt hat, kostete mir den linken Arm, eben den, an welchem ich die Narbe um Fietchen trug. — Schon seit den Jahren meiner Kindheit habe ich Eure Tochter geliebt; doch hielt ich bisher

mit diesem Geständnisse zurück, das in jener Stunde des Abschiedes von Euch unser Leiden und Wehmuth unnöthig vermehrt haben würde; aber jetzt — es sey gewagt. Wofern das Herz des lieben Kindes noch frei ist, wofern sie den Freund ihrer Jugend — jetzt freilich als einen verstümmelten Invaliden, der einer Pflegerin bedarf — ihrer Liebe werth findet, so sey mir der Wunsch gewährt, an ihrer Seite durch's Leben zu gehen. Die Rechte, die mir noch verblieb, biete ich ihr hiemit als Gatte; und ich hoffe, sie und mich wenigstens vor Mangel sicher zu sehen, da das Vermächtniß des Grafen S. . . ky, der auf Domingo in meinen Armen verschied, mich zum Besitzer eines unweit Lyon gelegenen kleinen Landgutes gemacht hat. Da ich mich in der Besserung befinde, so gedenke ich mit dem Regimente ausbrechen zu können, das die Bestimmung hat, durch Schlessien und Sachsen nach Frankreich zurückzukehren. Fällt Fieckens Entschluß nach meinen Wünschen aus, so soll mein Louis kommen, sie abzuholen. In Leipzig gedenke ich sie vorzufinden; dort lassen wir uns trauen, und eilen alsdann, vom älterlichen Segen begleitet, Frankreichs Fluren zu.“

Daß die Gesinnungen der beiden Alten Herrmanns Wünschen kein Hinderniß in den Weg legten, zumal da Fiecken ihn von jeher geliebt hatte, läßt sich leicht denken. Man antwortete, und bald nachher fand sich Louis mit einem Wagen ein. Die seit geraumer Zeit kränkelnde Alte hatte die schmerzvolle Trennung nur wenige Wochen überlebt. Bruner verkaufte sein Haus, begab sich zu seinen Kindern nach Frankreich, und erheiterte seine letzten Lebensjahre am Anblicke des Glückes derselben.

Gewitterschaden.

Am 21. Mai, Nachmittags um 4 Uhr, sind die Harzgegenden durch ein fürchterliches Gewitter heimgesucht worden, das besonders im Salkethal große Verheerungen anrichtete. Das ganze Wehr mit allen Schützen und seiner Brücken, wurde aus seinen Grundfesten gehoben und zerschmetternd in den tiefen, grauisigen Felsengrund geworfen, indem die wildschäumenden Fluthen hier Mauern und Felsen von ungeheurer Größe loswühlten und weg schleuderten. Mehrere Wohnhäuser vom Sün-

tersberge wurden unter Wasser gesetzt, und die nach der Mühle und den Häusern hinführende Brücke weggerissen. Besonders groß ist aber der Schaden auf den Feldern, wo tiefe Gräben gerissen sind und die gute Erde mit der frisch gestreuten Ausfaat gänzlich abgeschwemmt ist. —

Auch im Corrèze-Departement in Frankreich hat am 28. Mai ein furchtbares Gewitter getoet, welches alle Feld- und Gartenfrüchte zu Grunde richtete, und in mehreren Häusern die Dächer zertrümmerte. Es wurde von den gegen ein Pfund schweren Hagelkörnern Hornvieh, Schaaf, Vögel, Füchse und Hasen getödtet, während andere durch die plötzlich sich bildenden Wasserfluthen fortgerissen wurden. Auch wurden mehrere Personen, die sich im Freien befanden, durch die Schloßen schwer verwundet. — Fast um dieselbe Zeit wuchsen die Gewässer der Garonne plötzlich so an, daß nicht nur mehrere Brücken, sondern auch in Toulouse selbst 50 Häuser zerstört wurden. Der Schaden, der in dieser Stadt angerichtet wurde, ist unermesslich, und man erinnert sich dort eines ähnlichen Falles seit 50 Jahren nicht. Erst nach drei Tagen kehrte die Garonne in ihr natürliches Bett zurück.

In der Nacht auf den 1. Juni hat in der Umgegend von Labiau in Ostpreußen ein Gewitter besonders heftig gewüthet, und die Gebäude auf den beiden Gütern Carpow und Augustopöhlen eingeäschert.

Ueber Ludwigsdorf am Stangenberge in Schlessien, Kreis Schönau, entlud sich am 29. Mai, Nachmittags um 3 Uhr, ein furchtbares, von Donnerschlägen und heftigen Regengüssen begleitetes Hagelwetter, welches in weniger als einer halben Stunde die Hoffnungen des Landmanns für die bevorstehende Erndte größtentheils vernichtete. Der Hagel, welcher an vielen Stellen, nach mehrstündigem Sonnenschein, bis zum Abend liegen blieb, fiel in der Größe von Hühner-Eiern, zum Theil auch noch von beträchtlichem Umfange. Ein Stück desselben, welches erst eine halbe Stunde nach dem Gewitter aufgehoben wurde, wog immer noch 2½ Loth. Alle Obstbäume sind ihrer Blüthen, Früchte und Zweige beraubt, die Aecker an den Abhängen der Berge von Wasserströmen zerrissen, die Wiesen mit Steinen und Sand bedeckt, die Halmfrüchte zermalmt, selbst die

noch im Boden liegenden und im Keimen begriffenen Saaten mit dem Boden zugleich von den Wasserfluthen hinweggeschwemmt, alle Fenster an der Westseite der Gebäude zerschmettert und die Dächer bedeutend beschädigt.

Gespräch zwischen zwei Eheleuten.

Sie. Wir reisen doch dies Jahr wieder in's Bad, liebes Kind?

Er. Ich dachte, wir blieben diesmal zu Hause, meine Liebe.

Sie. Aber warum willst Du nicht, mein Schatz?

Er. Ich habe keine Lust, mein Engel.

Sie. Keine Lust, mein Bester?

Er. Ich kann es nicht bestreiten, liebes Herz.

Sie. Warum nicht bestreiten, lieber Mann?

Er. Es kostet entsetzlich viel, liebe Frau.

Sie. Entsetzlich viel! Unser Freund ist doch mit seiner ganzen Familie hingereist, wie Du weißt, Mann.

Er. Freund ist ein Narr, und seine Frau nicht besser als er, Frau.

Sie. Sie sollten doch von meinen Freunden nicht Böses reden, mein Herr.

Er. Ich will das Beispiel Ihrer Freunde nicht nachahmen, Madame.

Sie. Wenn Sie nicht hinreisen wollen, so will ich, damit Punctum! Herr Gemahl.

Er. Reisen Sie! Aber wer Ihnen nicht einen Heller zur Reise giebt, das bin ich! und damit Punctum! Frau Gemahlin.

Zu stark und kräftig.

Ein Französischer Recrut wurde vor kurzem bei einer Aushebung in Laon aus dem Grunde zurückgewiesen, weil er zu stark und kräftig zum Infanteristen sey, und als Cavallerist jedes Pferd durch sein Gewicht wund drücken würde, auch zum Seedienst wurde er wegen seiner außergewöhnlichen Größe, die bei dem Umhergehen zwischen den Decken hinderlich sey, für untauglich gefunden. Er erhielt daher sogleich seinen Abschied und kehrte zu seinem Geschäft, der Schneiderprofession, zurück.

Im Drurylane-Theater zu London war eine neue Pöschanstalt zu Stande gebracht, um,

im Fall ein Brand ausbräche, dessen Ausbreitung schnell zu verhindern. Bald darauf entstand, während der Vorstellung, ein Feuerlärm. Da betrat einer der Directoren die Bühne, und ersuchte das Publikum, ruhig zu bleiben, es sey im Fall der Noth Wasser genug vorhanden, um in fünf Minuten das ganze Parterre zu — ersäufen.

Die schönste Blume.

Es schuf die gütige Natur
Ein reiches, großes Land;
In welchem man auf schöner Flur
Ein freundlich Gärtchen fand!

Und farbig prangend hoben sich
Aus dieses Gärtchens Schooß,
Das einem Paradiese gleich,
Viel Blumen schön und groß.

Der Schmetterlinge bunte Zahl
Flog wiegend her und hin,
Und küßte ohne lange Wahl
Mit federleichtem Sinn.

In dieses Gartens Flur erblüht
An einsam stillem Ort,
Von keinem Sonnenstrahl ergläht,
Ein lieblich Leitcher dort.

Der Schmetterlinge keiner flog
Hin, wo dies Blümchen stand,
Zu dem bescheid'nen nieder bog
Sich weder Mund, noch Hand.

Auf einmal regt sich's wundersam,
Umstrahlt von mildem Licht;
Und sieh! ein holder Jüngling kam
Von sanftem Angesicht.

Er sah die Blumen lächelnd an
Und sprach: Wohl seyd Ihr schön,
Allein — hier hielt er ein und sann,
Er ging — und ließ sie steh'n.

Da blickt, umkränzt von dunklem Grün,
Ein Blümchen still hervor;
Der Jüngling sieht das Weilchen blüh'n,
Er bricht's — und hebt's empor.

Jal rief er aus: nur Dir allein,
(Und drückt das Weilchen leis)
Dir müssen Lieb und Achtung weih'n
Der Jüngling und der Greis.

Nicht Schönheit und nicht Glanz erfreut
Ein edeles Gemüth,
Wenn Tugend und Bescheidenheit
Das Herz zum Herzen zieht!

Ihr Mädchen! Eins noch sag' ich Euch!
Ich sprech' es ohne Groll:
Werd't alle diesem Weilchen gleich —
Wenn man Euch lieben soll!

R***g.

R ä t h f e l.

Es lebt in einem engen Bunde
 Ein Brüderpaar, fast stets getrennt.
 Bedächtig macht es eine Kunde,
 Obgleich es deren Zweck nicht kennt.
 Der kleine Bruder schreitet träge,
 Der große aber rasch dahin.
 Trifft dieser jenen auf dem Wege,
 Dann hüpfet er lustig über ihn.
 Zum Himmel hat noch nie der Kleine
 Zur Zeit der Dämmerung gesch'n,
 Es kann dies nur beim Sonnenscheine,
 So wie um Mitternacht gesch'h'n.
 Der Brüder Gang und Schritt erregen
 Bald Freude hier, bald Sorge dort.
 Doch wandeln sie auf ihren Wegen
 Mit immer gleichem Eifer fort.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
 Napoleon.

Bekanntmachungen.

(493) Bekanntmachung. Durch das Herannahen der Erndte finden wir uns veranlaßt, mit Bezug auf die Verordnung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung vom 30. Juli 1817 (Amtsblatt S. 375.), hierdurch Folgendes bekannt zu machen:

- 1) Niemand darf sich eher mit dem Aehrensammeln befassen, bis die ganze Erndte derjenigen Fruchtgattung vom Felde eingebracht ist, von welcher die Aehren gesammelt werden sollen, und bis von uns eine weitere Bekanntmachung hierüber erlassen ist;
- 2) Jeder, welcher dagegen handelt, wird mit Einem Thaler Geld- oder 48stündiger Gefängnißstrafe belegt;
- 3) Wer aber noch sonst beim Aehrenlesen sich strafbare Handlungen erlaubt, hat noch außerdem die darauf gesetzte Strafe zu erleiden.

Zur Aufrechthaltung dieser Bestimmungen sind die Polizeiergeanten, Thoreinnehmer und Armendiener mit den nöthigen Anweisungen versehen worden.

Merseburg, den 10. Juli 1835.

Der Magistrat.

(505) Bekanntmachung. Die schon öfter erlassene Bekanntmachung, wonach die

Dienstherrschaften die Annahme und Entlassung des Gesindes, welches hier weder geboren, noch wohnhaft ist, binnen 24 Stunden nach dem An- und Abziehen im Polizei-Büreau zu melden verbunden sind, wird hierdurch nochmals mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß jede Uebertretung mit einer Ordnungsstrafe von Einem Thaler belegt wird.

Hierbei nehmen wir zugleich Veranlassung, auf folgende Vorschriften der Gesinde-Ordnung:

- §. 9. Diensthöten, welche schon vermietet gewesen, müssen bei dem Antritt eines neuen Dienstes die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft nachweisen.
- §. 10. Leute, die bisher noch nicht gedient zu haben angeben, müssen durch ein Zeugniß ihrer Obrikeit darthun, daß bei ihrer Annehmung als Gesinde kein Bedenken obwalte;
- §. 11. Hat Jemand mit Verabsäumung der Vorschriften §. 9. und 10. ein Gesinde angenommen, so muß, wenn ein Anderer, dem ein Recht über die Person oder auf die Dienste des Angenommenen zusteht, sich meldet, der Miethscontract als ungültig sofort wieder aufgehoben werden.
- §. 12. Außerdem hat der Annehmende durch Uebertretung dieser Vorschriften eine Geldbuße von 1 — 10 Thalern an die Armentasse des Orts verwirkt. —

das Publikum wiederholt aufmerksam zu machen.

Merseburg, den 12. Juli 1835.

Der Magistrat.

(492) Die hiesige Sparkasse betr. Bei einer am 25. v. M. von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten abgehaltenen extraordinären Revision der Stadtkasse ist bemerkt worden, daß die nur erst seit vier Monaten errichtete Sparkasse in einem erfreulichen Zustande sich befindet. Es sind nämlich in diesem kurzen Zeitraume 1605 Thlr. 22 Sg. 4 Pf. eingelegt worden, und besonders erfreulich ist es, daß mancher Geldebtrag von Diensthöten, Lehrlingen und von Leuten aus der arbeitenden Klasse eingeliefert worden ist, auch sonach zu hoffen ist, daß diese lobenswerthen Beispiele je länger je mehr Nachahmung finden werden.

Merseburg, den 10. Juli 1835.

Der Magistrat.

(473) Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß

a) der Sonnabend jeder Woche als Depofitortag beftimmt ift, und daher alle Intereffenten, welche in das Depofitorium des unterzeichneten Gerichts etwas einzuliefern oder dafelbft in Empfang zu nehmen haben, fich mit Ausnahme befonders anzuzeigender fchleuniger Fälle, lediglich an diefem Tage und zwar in den Vormittagsftunden von 10 bis 1 Uhr im Depofitorio einzufinden haben;

b) daß

1) Herr Land- und Stadt-Gerichts-Affeffor Schmidt als 1fter Curator;

2) Herr Ober-Land-Gerichts-Affeffor Niemann als 2ter Curator;

und 3) Herr Salarien-Kaffen- und Depofital-Rendant Scharow, zur Verwaltung des Depofitorii beftellt find und

c) daß alle Zahlungen und Einlieferungen von zum Depofito beftimmten Gegenftänden nur von diefen drei Beamten gemeinfchaftlich angenommen werden dürfen, und daher nur eine, von denfelben gemeinfchaftlich ausgeftellte Quittung gegen nochmalige Zahlung fchäft.

Merfeburg, den 1. Juli 1835.

Königlich Preußifches Land- und Stadtgericht.

So l z.

(472) Bekanntmachung. Zur Aufnahme von Klagen oder Gefuchen aller Art find befonders die Vormittagsftunden jeder Mittwoch von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr beftimmt, und haben fich alle Intereffenten mit dergleichen Anträgen bei unferm Wochen-Deputirten zu melden. In irgend fchleunigen Fällen wird übrigens die Aufnahme aller Anbringen auch täglich beforgt.

Zur Nachachtung der Gerichts-Eingefeffenen wird dies hiermit bekannt gemacht.

Merfeburg, den 2. Juli 1835.

Königlich Preußifches Land- und Stadtgericht.

So l z.

(491) Verfteigerung von Feldfrüchten. Auf den Antrag der Dannenbergfchen Erben follen die Früchte auf dem Halm von den ihnen gehörigen, in Merfeburger Flur gelegenen Feldgrundftücken im Wege der Auktion einzeln verfteigert werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 17. Juli c.,
Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsftelle zu Schkopau anberaumt und laden dazu zahlungsfähige Kaufluftige vor.

Merfeburg, den 2. Juli 1835.

Das Patrimonialgericht Schkopau.
W ilke.

(506) Gras-Verpachtung. Das Gras auf einer 1¼ Acker haltenden, einfchürigen Wiefe in Meufchauer Aue foll für diefes Jahr verpachtet werden; nähere Auskunft ertheilt der Weißgerbermeifter Hildebrand in der Johannisgaffe.

Merfeburg, den 13. Juli 1835.

(508) Logis-Veränderung. Ich mache hierbei die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und von jezt an in der Burgftraße beim Seifensieder Herrn Ortman wohne, und bitte daher, die mich bisher mit ihrem geneigten Wohlwollen beehrt haben, auch fernerhin zu berücksichtigen, und erinnere dabei noch, daß ich auch ferner mit den modernften Moden und billigften Preifen bedienen werde.

Merfeburg, den 13. Juli 1835.

A. Leohnhart,
Damenkleidermacher.

(494) Logis-Veränderung. Die Verlegung meiner Wohnung nach dem Hofe der Dom-Apothefe zeige ich ganz ergebenft an. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß Namenszüge, Wappen und dergl. in alle Metallarten von mir geftochen (gravirt) werden.

Merfeburg, den 6. Juli 1835.

Ludwig Engel jun.,
Goldarbeiter.

(499) Logis-Vermietung. Die zweite Etage meines Hauses in hiefiger Gottshardtstraße Nr. 46., bestehend aus vier Stus

ben, Kammern, Küche, Keller, Holzstall etc., soll zu Michaelis d. J. anderweitig vermiethet werden. Darauf Reflectirende belieben sich bei mir zu melden und das Logis in Augenschein zu nehmen.

Merseburg, den 13. Juli 1835.

Carl Wilhelm Klingebeil.

(490) Logis = Vermiethung. In der Delgrube Nr. 170. ist von Michaelis ab ein Logis mit Zubehör zu vermietthen.

Merseburg, den 9. Juli 1835.

(477) Anzeige. Von unsern beliebtesten Rauch- und Schnupftabacken, so wie von unsern gangbarsten ordinären und feinen Cigarren, übergaben wir Herrn C. A. Agner in Merseburg ein gut assortirtes Lager und bitten, das uns hier geschenkte Vertrauen auch auf dertigem Plage uns durch denselben zu Theil werden zu lassen.

Leipzig, den 1. Juli 1835.

Apel & Brunner.

In Bezug auf obige Anzeige nehme ich mir die Ehre, einem hochgeehrten und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage eine Tabackshandlung mit den Fabrikaten der oben unterzeichneten Herrn, Nr. 200. am Markt hier eröffnet habe, und jene zu den Preisen wie in Leipzig zu verkaufen in Stand gesetzt bin. Dieser Anzeige erlaube ich mir die ergebenste Bitte um geneigtes Wohlwollen hinzuzufügen, indem ich mich möglichst bestreben werde, durch Reellität und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Merseburg, den 6. Juli 1835.

C. A. Agner.

(500) Handlungs-Anzeige. Durch neue Zufuhr bin ich im Stande, beste neue Häringe in Schocken und einzeln zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Merseburg, den 12. Juli 1835.

Carl Wilhelm Klingebeil.

(504) Bekanntmachung. Mit Genehmigung Einer hohen Behörde erlaube ich mir hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich vom 1. August d. J. ab für die, welche sich der Kaufmannschaft widmen wollen

oder schon gewidmet haben, Unterricht erteile, und namentlich in Waarenkunde, Handlungswissenschaft und Buchhalten; ferner in den unentbehrlichen kaufmännischen Nebenwissenschaften, als: 1) kaufmännische Rechenkunst; 2) Schreibekunst, hinsichtlich des orthographischen Schreibens und der Correspondenz; 3) Handels-Geographie; 4) Wechselrecht; 5) kaufmännische Terminologie u. a. m.

Die seit einer Reihe von Jahren mit Fleiß und Anstrengung gesammelten theoretischen und practischen Kenntnisse, berechtigen mich die Bemerkung zu machen, daß diejenigen, welche an meinem Unterricht Theil nehmen, jedoch mit der Voraussetzung, daß selbige Lust und Fleiß aufbieten: mich gewiß mit völliger Zufriedenheit verlassen werden und ohne Besorgniß ihrer künftigen Laufbahn ruhig entgegen gehen können; und da nun endlich noch, nur das Beste meiner Nebenmenschen, nicht der Eigennuz (denn die sehr billigen Bedingungen für Theilnehmer sind zu jeder Zeit bei mir zu erfahren) die Triebfeder meines Unternehmens ist: so bitte ich ergebenst, doch mein Vorhaben geneigtest zu beherzigen.

Merseburg, im Monat Juli 1835.

Louis Werz, Kaufmann.

(487) Bekanntmachung. Zwei Flussbäder sind nunmehr in der Badeanstalt vollständig, und das eine von gehöriger Tiefe für Herrn, eingerichtet. Für eine einzelne Person kosten 12 Bäder einen Thaler, ein Bad drei Sgr.

Merseburg, den 6. Juli 1835.

(498) Anzeige. Unterricht auf der Guitarre erteilt der Musikus Richter.

Merseburg, den 13. Juli 1835.

(507) Verloren. Eine auf gelbseidnem Canevas gestickte Damentasche, auf der einen Seite ein Blumenkranz mit der Inschrift: aus Liebe, auf der andern Seite ein Blumenstrauß, ist den Tag nach Pfingsten wahrscheinlich in der Johannisgasse verloren gegangen; der Finder wird gebeten, dieselbe in der Redaction dieser Blätter gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

(503) Einladung. Künftigen Sonntag, den 19. Juli, ist in der Funkenburg Kirschfest, Kuchenessen und Tanzmusik; es ladet ganz ergebenst ein
Kauer.

Zur Funkenburg bei Merseburg, den 13. Juli 1835.

(502) Einladung. Sonntag, den 19. d. M., werden die Kirsch- und Obstpächter des Bürgergartens daselbst ein Kirschfest geben, wo im kleinen Saale Tanz gehalten wird, und wozu sie hiedurch ganz gehorsamst um zahlreichen Zuspruch bitten.

Merseburg, den 12. Juli 1835.

(501) Einladung. Künftigen Sonntag, als den 19. Juli d. J., soll im Hospitalgarten Kirschfest und Tanzmusik gehalten werden; es ladet hierzu ergebenst ein

Wittwe Herrling.

Merseburg, den 13. Juli 1835.

(497) Einladung. Sonntag, den 19. Juli, soll auf dem Frosche das zweite Kirschfest mit Tanzmusik verbunden, gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Müller.

Merseburg, den 13. Juli 1835.

(509) Concert = Anzeige. Freitag, den 17. Juli wird das erste Abonnement-Concert im Bürgergarten stattfinden; Anfang um 6 Uhr; solches zeigt ergebenst an

J. F. Braun.

Merseburg, den 13. Juli 1835.

Sonntag, den 19. Juli, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Abj. Püker; Nachm. Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Köfler.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Regierungs-Kanzlei-Inspector Francke eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Maurergesellen Beine eine Tochter; dem Handarbeiter Mehner ein Sohn;

dem Einwohner Hempel eine Tochter; dem Einwohner Henzschel eine Tochter. — Getrauet: der Korbmachermeister Schröder mit Jgfr. U. S. Ulrich aus Erfurt; der Federhändler Hesselbarth mit Jgfr. M. R. Meinicke aus Reuschberg. — Gestorben: die jüngste Tochter des Maurergesellen Beine, 1 Tag alt.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. Steinbrück ein Sohn; dem Kaufmann Rothe eine Tochter; — Gestorben: der einzige Sohn des Fabrikarbeiters Schubert, im 1. Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Zimmermann Schmidt eine Tochter; dem herrschaftl. Kutscher Grundmann eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Busch eine Tochter; dem Amtsblatts-Kassen-Assistent Schröter eine Tochter.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rauchstädt.)

Geboren: dem Dekonom und Amtschöppen Schaubert eine Tochter; dem Bürgermeister Weise ein Sohn; dem Bürger und Einwohner Beck eine Tochter.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)

Geboren: dem Kaufmann Hoffmann eine Tochter; dem Schuhmachermeister Wilhelm eine Tochter; dem Einwohner Hütel ein Sohn; dem Schmiedemeister Otto eine Tochter; dem Mühlenbesitzer Schoch ein Sohn; dem Schlossermeister Horbat ein Sohn; dem Weißbäckermeister Friedrich eine Tochter; dem Weißbäckermeister Goldschmidt eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Junggefell J. Ch. Beyer von Werbelin mit Jgfr. J. F. E. Horbat von hier. — Gestorben: ein Sohn des Schenkewirths Biermann, im 3. Monate; eine Tochter des Maurermeisters Fiedler, im 3. Jahre.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) Dorothea Erbe in Leipzig; 2) Referend. Bromme in Raumburg; 3) Mad. Müller in Halle, incl. 8 Gr.; 4) Knöchel in Halle; 5) Stahl Schmidt in Halle; 6) Ignaz Sedlaczek in Prag; 7) Schwabe in Hornburg; 8) Ackermann in Mukrehna; 9) Gottlob Meyer in Edslin; 10) D. Hildebrand in Weidenbach; 11) Barwinkel in Weidewitz; 12) Engel in Halle, incl. 12 Gr.; 13) Kettner in Jena; 14) Mulert in Burghäslar; 15) Groyer in Magdeburg.

Merseburg, den 11. Juli 1835.

Königliches Post = Amt.
Bänsch im Auftrage.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	fg.	pf.	bis	Ehl.	fg.	pf.
Weizen	1	12	6	bis	1	16	3
Roggen	1	2	6	bis	1	7	6
Gerste	—	27	6	bis	1	1	3
Hafer	—	17	6	bis	—	22	6

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.